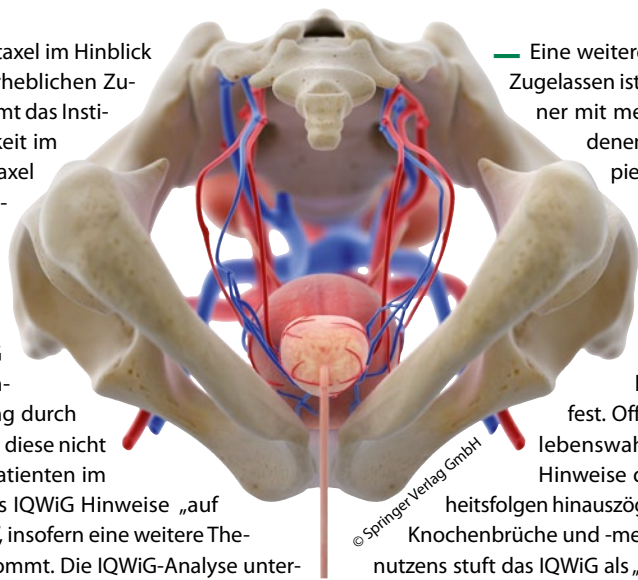


Prostatakarzinom (I)

Cabazitaxel verlängert Überleben bei Senioren

— Älteren Patienten bietet Cabazitaxel im Hinblick auf das Gesamtüberleben einen erheblichen Zusatznutzen. Zu diesem Schluss kommt das Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen (IQWiG). Cabazitaxel (Jevtana®) ist seit März 2011 für Männer mit metastasiertem Prostatakarzinom zugelassen, bei denen die übliche Hormonblockade nicht mehr wirkt und die bereits mit Docetaxel vorbehandelt sind. Laut IQWiG könne man auch bei unter 65-Jährigen von einer Lebensverlängerung durch Cabazitaxel ausgehen, allerdings sei diese nicht klar zu beziffern. Anders bei den Patienten im Alter über 65 Jahre: Hier findet das IQWiG Hinweise „auf einen beträchtlichen Zusatznutzen“, insofern eine weitere Therapie mit Docetaxel nicht infrage kommt. Die IQWiG-Analyse untersuchte getrennt die „best supportive care“-Patientenpopulation (kein Docetaxel mehr; palliative Behandlung mit Dexamethason, Prednison, Prednisolon oder Methylprednisolon sowie eben „best supportive care“) sowie die „Docetaxel-Retherapie“-Population. *Martin Roos*



Prostatakarzinom (II)

Vorteil durch Abirateron nach Docetaxel-Absetzen

— Eine weitere IQWiG-Analyse betrifft Abirateron. Zugelassen ist dieses seit September 2011 für Männer mit metastasiertem Prostatakarzinom, bei denen der Tumor durch eine Hormontherapie nicht mehr beeinflusst werden kann und während oder nach einer Therapie mit Docetaxel fortschreitet. Bei der Behandlung von Patienten, für die eine weitere Therapie mit Docetaxel nicht infrage kommt, stellt das IQWiG einen Hinweis auf einen beträchtlichen Zusatznutzen von Abirateron fest. Offenbar erhöht der Wirkstoff die Überlebenschancen. Außerdem gibt es Hinweise darauf, dass Abirateron auch Krankheitsfolgen hinauszögern kann. Dazu gehören zum Beispiel Knochenbrüche und -metastasen. Das Ausmaß dieses Zusatznutzens stuft das IQWiG als „beträchtlich“ ein, bei drei möglichen Stufen (gering, beträchtlich, erheblich). Die ausführliche Nutzenbewertung findet sich auf den Webseiten des IQWiG. *Martin Roos*

Mammakarzinom

Forscher identifizieren Krebsstammzellen im Blut

Bestimmte Typen von Krebsstammzellen bilden neue Brustkrebsmetastasen.

tinnen mit fortgeschrittenem Brustkrebs nach abgeschlossener Therapie zirkulierende Tumorzellen (CTC) isoliert und auf zellulärer und molekularer Ebene charakterisiert. Die Wissenschaftler stellten fest, dass nur einige wenige dieser Zellen tatsächlich in der Lage sind, Metastasen zu induzieren. Sie vermuten, dass es sich um genau jene mit Stammzellcharakter handelt, die sich vom Primärtumor abgelöst haben und ins Blut gewandert sind. Diese Metastasen induzierenden Krebsstammzellen – MIC – befinden sich in einer Stammzellnische gewissermaßen im Tiefschlaf, bleiben durch Chemo- und Radiotherapie unbehelligt und haben wie alle Stammzellen ein unbegrenztes Selbsterneuerungspotenzial. Bislang war es nicht gelungen, die zirkulierenden Zellen mit Metastasierungscharakter eindeutig zu identifizieren. Doch die Heidelberger Forscher wurden jetzt fündig. Sie haben Zelltypen entdeckt, die als Einzelzelle neue Metastasen bilden.

— Erstmals ist es Heidelberger Wissenschaftlern gelungen, zirkulierende Tumorzellen im Blut zu identifizieren, die Stammzellcharakter haben und die Metastasen in den Knochen und in der Leber auslösen. Wie Andreas Trumpp, der Leiter der Abteilung „Stammzellen und Krebs“ am Deutschen Krebsforschungszentrum (DKFZ) in Heidelberg bei einer DKFZ-Veranstaltung gesagt hat, wurden aus dem Blut von 280 Patienten

Familiäre Pankreastumoren

Schlüssel in Ataxie-Gen?

— Erblisch bedingte Formen von Pankreaskarzinomen – etwa 10% aller Fälle – betreffen häufig das sogenannte ATM-Gen. Diese Erkenntnis stammt vom Sol Goldman Pancreatic Cancer Research Center in Baltimore, MD/USA [Roberts NJ et al. Cancer Discov. 2012; 2:41–6]. *Martin Roos*

Dass es sich um MIC handelt, konnten die Forscher auch beweisen: Sie haben die CTC isoliert und in Mäuse transplantiert. Tatsächlich wuchsen Metastasen in den Knochen und in der Leber heran. Trumpp zufolge gelang es, drei neue Marker zu identifizieren, mit denen es möglich ist, den MIC auf die Spur zu kommen, ein neuer Ansatz für die Diagnostik und für eine gezielte Therapie.

Ingeborg Bördlein